

Regionalchronik : die Zürcher Heimleiter diskutieren das Problem der Mitarbeiter-Ausbildung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **37 (1966)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zürcher Heimleiter diskutieren das Problem der Mitarbeiter-Ausbildung

Herr R. Held im Burghof Dielsdorf ist daran, sein Heim auszubauen und zu erweitern. Er wusste, wie neugierig wir darauf warteten, die modernsten und besten Einrichtungen kennen zu lernen. Soeben ist eine wichtige Bauetappe fertig geworden. Die Gelegenheit zu einer Besichtigung war darum günstig.

Zwei Dutzend Heimeltern folgten der freundlichen Einladung und fanden das prachtvoll am Südosthang der Lägern sich sonnende Pestalozzihaus in vorzüglicher Entwicklung. Das vom Wohlfahrtsamt der Stadt Zürich betreute Heim für schulentlassene Burschen wurde Ende des letzten Jahrhunderts eröffnet und bot bisher Platz für etwa 20 Zöglinge.

Als wichtiges Erfordernis der Entwicklung ist soeben eine Beobachtungsstation mit 20 Betten fertig geworden. Bei der Einrichtung sind die Schwierigkeiten mit solchen Jugendlichen sorgfältig überdacht worden. Die erzieherische Arbeit soll dann in kleinen Gruppen erfolgen, wobei man an die verschiedensten Berufsausbildungen gedacht hat. Neben dem Altbau erstand die vorzüglich geführte Gärtnerei, in deren Ausstellungsraum wir hübsche Seltenheiten finden. Für die Landwirtschaft fanden wir weiter unten am Hang für die vor Jahren niedergebrannte Scheune einen überaus praktischen Neubau. Oberhalb des Heimes ist neben einem geräumigen Hof eine Autospenglerei fertig geworden, der es sicher in der heutigen Zeit nicht an Arbeit fehlen wird. Daran anschliessend ist noch reichlich Raum für weitere Lehrwerkstätten. In einer noch geplanten Gruppe sollen jene jungen Leute Unterkunft finden, die extern eine Lehre absolvieren können. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird den sorgfältig geplanten Ferien und der Freizeit der Zöglinge gewidmet, während auch dem Personal geboten wird, was heute bei diesen auf der Wunschliste steht.

Plan einer Ausbildungsstätte für Heimpersonal

Mit freudigem Dank und den besten Glückwünschen an Herrn Held verband Herr Sonderegger jedoch die Frage, woher wohl die nötigen Hilfskräfte kommen sollten, um das Werk zu betreiben. Hier sahen wir abgeschlossene Wohnungen für Erzieherfamilien und ein neu errichtetes Personalhaus. Das Leben darin fehlt jedoch noch grösstenteils. Von der Schule für soziale Arbeit und vom HPS ist nicht die Hilfe zu erwarten, die man früher erhoffte. Die Regionen Bern und Basel haben sich selbst geholfen, indem sie eine eigene Ausbildungsstätte schufen. Unser Regionalverband hat darum die Pflicht, sich unverzüglich an die Arbeit zu machen und bis zur Herbstversammlung einen Plan vorzulegen, nach welchem sofort eine weitere Ausbildungsstätte für Heimpersonal geschaffen werden kann. Nach kräftiger Stärkung in der «Krone» Regensberg kam das Gespräch darüber erst recht in Fluss. Herr Dr. Häberli von Albisbrunn betonte, dass er im Augenblick 10 Hilfskräfte suchen müsse. Die Not sei so gross, dass er eine Abteilung geschlossen halte. Im alten Hauptgebäude sei Platz, der sich nicht für eine Zöglingensgruppe eigne, jedoch könnte dort leicht eine in-

terne Ausbildungsstätte untergebracht werden, was vielleicht nützlicher wäre als «Trockenschwimmkurse» an der «Sozialen» oder am HPS.

Ein Gegenstück dazu für Hilfskräfte in Altersheimen wäre vielleicht möglich in Kappel am Albis.

Die grosse Domäne des früheren Klosters dort gehört den Kirchgemeinden des Bezirkes. Nun ist neuestens auch die Kantonalkirche daran beteiligt, und die Verwendung muss neu überprüft werden.

Die Personalwerbung geht uns alle an!

Im Einverständnis mit dem Kantonalverband will Herr Dr. Häberli sich an die Kirche wenden, damit sie uns darin beistehe. Dazu wünscht er die Bedürfniszahl zu kennen. Nach einem Fragebogen sollten alle Heime unserer Region ihm rasch die Zahl der offenen Personalstellen melden. Finanzielle Sorgen würden der Ausbildung kaum Schwierigkeiten bereiten, da nach dem neuen Jugendgesetz der Staat Mittel zur Verfügung stellen kann.

Der Vorstand unserer Region hat nun die Aufgabe, sofort die rechten Leute zu suchen, welche diese Aufgabe kräftig an die Hand nehmen.

F. Bürgi

Regionalverband St. Gallen-Graubünden

Frau Bertha Metzler zum Gedenken

Mitte Mai verstarb Frau Bertha Metzler-Haemig, Hausmutter im «Sonnenhof», Gantereschwil, und Vorstandsmitglied der Vereinigung St. Gallischer Anstaltsleiter. Anlässlich der Bestattung widmete der Heimpräsident, Pfarrer Kuster, Flawil, der Verstorbenen die folgenden schönen Abschiedsworte. Gern erfüllt die Redaktion einen Wunsch des Vorstandes der St. Galler Heimleiter, indem sie diesen Nachruf von Herrn Pfarrer Kuster im «Fachblatt» zum Abdruck bringt:

Die Kommission des Erziehungs- und Fürsorgevereins Toggenburg und die Hauskommission des «Sonnenhofs» haben mich gebeten, in dieser Stunde des Abschiedes einige Worte an Sie zu richten. Ich erfülle damit mehr als nur eine Pflicht. Als Präsident der «Sonnenhof»-Kommission war es mir vergönnt, während einiger Zeit mit Frau Metzler zusammenzuarbeiten. Als Aussenstehende können wir kaum ermessen, welche unerhörte grosse Arbeitslast und wieviel mannigfache Probleme die Verstorbene als Hausmutter des «Sonnenhofs» zu bewältigen hatte. Aus scheinbar stets vollen Reserven schöpfend, ist sie mit vollem Einsatz ihrer Persönlichkeit und ihren reichen Gaben im Dienst unseres Vereins, des Heimes und der ganzen Hausgemeinschaft des «Sonnenhofs» gestanden.

Seit der Umgestaltung des «Sonnenhofs» in eine Beobachtungsstation im Jahre 1954 hat sie dem Heim als Hausmutter auf vorbildliche Art gedient. Hier hat sie die Erfüllung ihrer Lebensaufgabe gesehen und, wie wir hoffen, auch gefunden. Ihre Arbeit erschöpfte sich